



5.1 Die Themen der Multimediaformatierung

Die hier vorliegende Multimediaformatierung – basiert auf der „Die Sendung mit der Maus Spezial: Woran glaubst du?“, entstanden 2017. Sie zeigt, wie vielfältig Glauben ist bzw. sein kann. Sie enthält zwei thematische Schwerpunkte. Zum einen die Auseinandersetzung mit der Frage von Wissen und Glauben, zum anderen einen konkreten Bezug von Glauben am Beispiel von Engeln bzw. Schutzengeln. Es wird die Frage gestellt, warum Menschen glauben. Außerdem werden Themen angesprochen nach der Glaubenspraxis, aber auch, was Glauben, der zur Ideologie wird, an Gewalt verursachen kann. Thematisiert werden ebenfalls andere Formen von Glauben, z.B. an Mystisches oder auch das, was als Aberglauben bezeichnet wird.

Das Unterrichtsmaterial will mit einem umfangreichen Angebot an Infobogen, Schülerarbeitsblättern, der Bildergalerie, Filmen und Ideen die Neugier der SuS an diesen Themen wecken, die man nicht sehen, nicht anfassen, nicht beweisen kann. Die SuS werden eingeladen, sich diesen persönlich zu nähern: auf Entdeckungstouren, in Umfragen, mit dem Zeichenstift, in der Stille.

Wissen und Glauben

Der Physiker Max Planck sagte zu diesem Thema: *Beide, Religion und Naturwissenschaft, bedürfen des Glaubens an Gott; für die eine steht Gott am Anfang, für die andere am Ende allen Denkens und Wissens.*“

Kurz gesagt: Unter Glauben versteht man ein Fürwahr halten ohne methodische Begründung. Glauben in diesem Sinne bedeutet, dass ein Sachverhalt für scheinbar (hypothetisch) wahr oder wahrscheinlich gehalten wird. Darin unterscheidet sich „Glauben“ im weiteren Sinne einerseits vom religiösen Glauben im engeren Sinne, der stets auf dem Willen zum Glauben beruht und die absolute Wahrheit des Glaubensinhalts (z. B. der Existenz Gottes) unterstellt; andererseits unterscheidet sich Glauben von Wissen, das als wahre und gerechtfertigte Tatsache verstanden werden kann. Glauben im alltäglichen Sprachgebrauch ist also eine Vermutung oder Hypothese, welche die Wahrheit des vermuteten Sachverhalts zwar annimmt, aber zugleich die Möglichkeit einer Widerlegung offenlässt, falls sich die Vermutung durch Tatsachen oder neue Erkenntnisse als ungerechtfertigt herausstellen sollte.

Um diese Fragen geht es im Film 1 „Glauben und Wissen“, in einer für jüngere Schülerinnen und Schüler verständlichen Form. Die dazu gehörenden Unterrichtsmaterialien und Infobögen setzen sich mit diesem Thema vertiefend auseinander.

Glauben in Deutschland - Religionen und Kirchen

Gerne spricht man nicht zuletzt in politischen Parteien von der christlichen Tradition in Deutschland mit ihren Werten, die Grundlange unseres Zusammenlebens seien. Doch wie sieht es tatsächlich in der Bevölkerung aus? Wo zeigt sich im Alltag der Glaube von Menschen, wo wird das, was der einzelne glaubt sicht- und hörbar? Was ist durch die Säkularisierung inzwischen kaum noch wahrnehmbar? Tatsache ist: In Deutschland geht die Anzahl der zu einer der beiden christlichen Kirchen gehörenden Menschen von Jahr zu Jahr weiter zurück. Schließt sich die Frage an, ob Glauben von vielen nicht als etwas betrachtet wird, das man individuell lebt und

nicht unbedingt mit einer Kirchenmitgliedschaft verbindet. Interessant ist auf jeden Fall, dass bei einer aktuellen Umfrage des Statistischen Bundesamtes in Deutschland gesamt auf die Frage „Glauben Sie an einen Gott 58 % mit Ja antworten, nimmt man nur Westdeutschland sind es sogar 67 %, während es in Ostdeutschland nur 25 % sind. Nimmt man die aktuellen Zahlen, so gehören 26,5 % der Evangelischen und 28,5 % der katholischen Kirche an, zusammen also 55 %. Neben dem Christentum, den Konfessionslosen und dem Islam spielen alle anderen Religionsgemeinschaften in Deutschland rein zahlenmäßig kaum eine Rolle. Das zeigen die aktuellsten Zahlen vom Religionswissenschaftlichen Medien- und Informationsdienst, REMID.



In unserer digitalen Welt, bestimmt durch Algorithmen ist der christliche Glauben für immer weniger Menschen in Deutschland, aber auch in Mitteleuropa, ein zentrales Thema in ihrem Leben. Glaubensweitergabe und Tradition sind weitgehend abgebrochen. Anstelle des Glaubens an einen (christlichen) Gott haben sich andere Formen der Glaubenspraxis entwickelt. Der auf die eigene Person zugeschnittene Glauben setzt sich aus verschiedenen Religionen z.B. Buddhismus und Hinduismus kombiniert z.B. mit dem Glauben an Bäume und ergänzt durch Tarot-Kartenlegen zusammen. Anders ausgedrückt: Viele Glaubenssucher verknüpfen Elemente unterschiedlicher religiöser Überlieferungen miteinander.

Traditionelle Glaubenspraktiken wie Gottesdienstbesuch oder Tischgebet werden immer weniger gelebt. Kenntnisse über die Bibel oder die Hintergründe des Glaubens sind kaum noch vorhanden. Die Frage nach Gott bzw. dem Tod und was danach kommt oder die Sinnfrage wird jeweils aktuell z.B. bei Naturkatastrophen oder terroristischen Anschlägen, bleibt aber nur für kurze Zeit lebendig. Symbole der christlichen Religion werden häufig ohne das Wissen um ihre Bedeutung getragen wie z.B. das Kruzifix.

Die beiden anderen in Deutschland vertretenen monotheistischen Religionen, Judentum und Islam spielen für die Glaubenspraxis eine unterschiedliche Rolle.



Während der Islam nicht zuletzt durch konservative Glaubenspraktiken wie z.B. das Tragen von Kopftüchern bei Frauen die Religion deutlich sichtbar hervortreten lässt, ist die jüdische Religion durch die Vertreibung und Ermordung von Juden im Dritten Reich nur noch in wenigen Städten sichtbar, dort, wo es orthodoxe Juden gibt.

Und: Muslimen bedeutet der Glaube an Gott sehr viel : Zumindest laut Shell-Jugendstudie ist der Glaube an Gott je nach Religion unterschiedlich ausgeprägt: Für 78 Prozent muslimischer Jugendlicher ist der Glaube an Gott wichtig. Bei christlichen Jugendlichen spielt Gott keine so große Rolle - da sind es 48 Prozent. Den Blick auf alle Gläubigen in Deutschland gerichtet gehen die Katholiken am fleißigsten in den Gottesdienst. Jeder Dritte einmal im Monat. Mit 30 Prozent fast genauso häufig tun es die Muslime. Bei den Protestanten geht nicht mal jeder Fünfte einmal im Monat dorthin.

Woran glaubst du?

Darauf lässt sich vieles antworten: an den Osterhasen, an das Gute im Menschen, an Gott, an die erneute Meisterschaft von Bayern München, an meine Familie, an meinen Talisman, an mich selbst. Glauben kann alle Lebensbereiche durchdringen. Dabei kann Glaube Unglaubliches – "Berge versetzen" zum Beispiel. Das sagen manche Menschen, weil beim Glauben alles möglich ist, sogar das Unmögliche. Der kleine Philosoph Nietzsche drückt dies im Zusatzfilm 2.2 so aus: "Wenn Wissen mit dem Verstand zu tun hat, dann ist für den Glauben wohl das Herz zuständig!"

Glaubenspraxis: Engel und Schutzengel

Für viele Menschen spielen im Alltag vor allem Schutzengel eine Rolle, nicht zuletzt gerade bei denen, die sonst keine religiösen Praktiken kennen. Am beliebtesten ist sie bei Menschen in Not, Krankheit oder Grenzsituationen. Viele Menschen, auch wenn sie sonst kaum mit dem Christentum in Kontakt sind, tragen christliche Symbole, wollen einen Schutzengel immer bei sich haben, sei es als Anhänger an einer Halskette, als Schlüsselanhänger oder als Figur am Rückspiegel des Autos. Einer Online-Studie aus dem Jahr 2016 (Online-Marktforschung YouGov) zufolge glaubt mind. jeder zweite Deutsche an Schutzengel. Seit 1670 übrigens gibt es im katholischen Kirchenkalender ein eigenes Schutzengelfest, Papst Clemens X. legte es auf den 2. Oktober fest. Ein Schutzengel ist nach mythologischer oder religiöser Vorstellung ein zum Schutz eines Landes, eines Ortes oder einer Person zugestellter Engel.

Neben dem Christentum kennen auch die anderen abrahamitischen Religionen, der Islam und das Judentum, das Konzept der Schutzengel (→ **Infobogen 8.14**). Im Buddhismus werden die Bodhisattvas verehrt. Ebenso spielen unter anderem in der Esoterik Schutzengel eine sehr große Rolle. Auch antike sowie animistische Lokalreligionen kennen sogenannte Schutzgeister: In der römischen Religion wurden persönliche Schutzgeister *Genien* genannt, in der griechischen Mythologie *Daimon*.